

# Christlicher Textilarbeiter

## Centralorgan für Deutschland.

Gott und unser Recht!

Verantwortl. Herausgeber: C. M. Schiffer in Kreisfeld  
Beifrage 25.  
Nachrichten und sonstige Beiträge sind bis Dienstag morgens an die Redaktion in Kreisfeld einzufinden.

Zugestellt werden die eingeholten Nachrichten ab 10 Uhr, bei Bedarf  
Büttungen nach Dienstag gemacht.  
Beilagen werden mit 5 Pf. das Exemplar berechnet.

Die "Christliche Textilarbeiter" erscheint jeden Samstag und kostet vierteljährlich 75 Pf., durch die Post bezogen 90 Pf.  
Expedition, Druck und Verlag von F. v. A. Adler in  
Kreisfeld. Preis: Mark. 65

4. Jahrgang.

Kreisfeld, Samstag, den 22. Februar 1902.

(Auflage 17,000.)

M. 8.

### Bekanntmachung für die Ortsgruppen!

Viele Ortsgruppen haben die von ihnen bezogenen Kongressbriefchen (à 25 Pf.) sowie die besondern Expl. der "Mitteilungen" noch nicht bezahlt und hätte ich um baldige Einsendung der Beiträge. Bezüglich der "Mitteilungen" diene zur Erklärung, daß dieselben für unsere Mitglieder pro Vierteljahr 25 Pf. kosten und es sich daher sehr empfiehlt, wenn die Ortsgruppen, wenigstens für ihre Vertrauensmänner, darauf abonnieren. Die Ortsgruppen erhalten pro 50 Mitglieder ein Freizeemplar für den Vorstand.

Für den Centralvorstand: C. M. Schiffer.

### \* Zur Arbeiterinnen-Organisation.

Es ist leicht zu begreifen, wenn die sozialdemokratischen Führer mit ihren krassem Schilderungen des Arbeiter- und Arbeiterinnenstands die gedrückten Gemüter für den Augenblick erhitzen und ihnen eine schwärmerische, verzweifelte Begeisterung für den Umsturz alles Gegenwärtigen abnötigen. Sind denn die tatsächlichen Verhältnisse nicht ein Hohn auf die vielgepreiste Menschlichkeit unserer Zeit, auf die blendenenden Fortschritte, die auf dem Gebiete der Technik, Naturwissenschaft usw. in den letzten Jahrzehnten erreicht wurden? Ein ungewohnter Teil unseres Volkes leidet unter den unhalbaren Zuständen im wirtschaftlichen und sozialen Leben und an den Früchten ihrer Moral. Tausende und tausende müssen, so schreibt die "deutsche Arbeiterin", ein Leben hinter düsteren Fabriksmauern verbringen und werden durch die körperliche Ernährung und geistige Abgespanntheit einer überlangen Arbeitszeit in oft gefährlich-schädlichen Räumen gegenüber allen edleren Befreiungen unempfindlich gemacht. Und vollends die Arbeiterin. Ihre körperlichen Kräfte, weit geringer als die des Mannes, werden von der Arbeit aufgezehrzt, die Hungerlöhnne und Nahrungsmittelpreise ernäßtigen keine ausgiebige Kraft, und so bleichen die Wangen einer frühen Jugend. Und wohin nie die Lebensfreude ihrer erhitzen den Strahlen schlägt, entflieht Lebendstärke und Lebensmut. Das ist kein befriediges Wunder. Und weiter, sind die Aussichten, welche sich der ledigen Arbeiterin durch eine Ehe bieten, so nerbens- und gewissenärtskrankend, daß sie neue Kraft und Ausdauer gewinnen könnte?

Auch die Arbeiterfamilie wird von der Not nicht verschont. Die Mutter ist in die Fabrik getrieben, die Kinder sind sich selbst überlassen. Kehnen des Abends Vater und Mutter in die ungesunde Wohnung zurück, so überfällt sie die Müdigkeit und gleichzeitig sehen sie in die fragenden Augen ihrer Kinder. Schon in der frühesten Jugend bekommt das Kind des Arbeiters die Wirkungen unserer Lohnarbeiterverhältnisse zu spüren.

So wählt im Hause des Hauses und auf der Straße ein Geschlecht heran, welches für die Aufgaben seines Volkes fast gänzlich verloren scheint. Woher sollten auch die notwendigen Voraussetzungen einer erfolgreichen Mitarbeit an völkischer Kultur- und Geistesmoralität kommen? Es kann diese unserer nationalen Zukunft so sichtbar verderblichen Entwicklung nicht fortgehen. Eine radikale Sozialreform muß die Dinge zum Besseren wenden. Wer nicht mit Hand anlegt an diesem Werk, der ist sich selbst und seinem Volkstum feind. Nur durch die Unterstützung der Allgemeinheit, deren Schicksal ja auf dem Spiele steht, ist das hohe Ziel erreichbar.

Alein auch die christlichen Arbeiterinnen selbst müssen ihre Pflicht erfüllen. Nicht ein Klazierlied über die möglichen Zustände, auch kein Harten und Hoffen an die Vergeltung in einem nahen Schlaraffenlande, sondern nur die opferfreudige und thalträgliche Organisations- und Schuharbeit ist am Platze.

Man frage nicht mit bärtrüter Miene: „Was können wir Atemen durch eine Organisation erzielen?“ Was zu erreichen ist, bedeutet viel, bedeutet alles. Nur der ist verloren, der sich selbst verloren gibt. Deshalb keiner wenn und öfter, sondern nur ein vorwärts. Aufstrebende Hilfe oder Wieder zu warten ist U. jmn.

Die kurze Schilderung bei Loge der Dinge spricht laut und deutlich, was vorhut: Eine gewerkschaftliche Arbeiterinnenorganisation, der Kampf um bessere Löhnne, um längere Arbeitszeit, um der Arbeitnehmer entzünd im allgemeinen, um den Schutz der Mutter im besonderen, um alle anderen gerechten Forderungen, das ist die Aufgabe der Gewerkschaften deutlicher Arbeiterinnen.

Deshalb, Ihr Arbeiterinnen, aufgezacht, schließt Euch der Organisation an, der Preis ist der Mühe wert.

### \*) Interessantes aus Neu-Münster.

Der deutsche Textilarbeiterverband versteht es mitunter ausgezeichnet, ohne besondere Überlegung, sondern mit Piken und Trompeten in einen Streik hinein zu marschieren. Das geschieht besonders auch dann, wenn einer andern Organisation dadurch große Schwierigkeiten bereitet werden können. Je nach den Umständen ob man es auch anders, das zeigen die Kommunen in Neu-Münster. Ohne der Ortsgruppe des christlichen Textilarbeiterverbandes Mitteilung gemacht, geschweige denn, sich mit ihr ins Einvernehmen gesetzt zu haben, überreichten die "Deutschen" Anfang Dezember vorigen Jahres den hiesigen Fabrikanten einen ganzen Scheffel voll Forderungen. Um Antwort wurde innerhalb 14 Tagen ersucht. Diese blieb aber aus. Daraufhin stand am 5. Jan. eine vom Deutschen Textilarbeiterverband einberufene, zahlreich besuchte Versammlung statt, über deren Verlauf der "Textilarbeiter" des deutschen Verbands in einem Leitartikel folgenden höchst interessanten Bericht brachte:

"Als Referent erschien Uhler-Kiel, der etwa folgendes ausschätzte: Am 8. Dezember 1901 wurden in einer öffentlichen Versammlung von den Textilarbeitern Forderungen aufgestellt, und wie waren diese? Außerordentlich bestreitbar, denn teils sind sie in der Gewerbeordnung und im B.G.B. begründet, und alle zusammenommen müßten sie als menschlich berechtigt anerkannt werden. Zuerst die zehnständige Arbeitszeit, gegen die doch kein vernünftiger Mensch etwas einwenden kann. Die Fabrikanten können sehr wohl ohne Schaden die Arbeitszeit verlängern, denn in Deutschland gibt es die niedrigsten Löhnne und die längste Arbeitszeit. Die Deutschen produzieren billiger sogar als die Spanier. Man kein Wort darüber zu verlieren braucht. Gerade die Geschichte der Buchdrucker beweist, daß durch solche Vereinbarungen oft wirtschaftliche Kämpfe zum Nutzen der Arbeiter sowohl, als auch der Unternehmer vermieden werden. Die Einführung der Wahluhren an den Stühlen ist gleichfalls notwendig, damit der Arbeiter das Maß der geleisteten Arbeit feststellen kann, ohne Zeit zu verlieren. Ebenso sind Minimalläufe für Altkorbarbeit nur zu bestreiten. Alford ist schädlich; wenn er seine Grenze hat, ist er Wurf. Weiter werden Wasch- und Ankleideräume, sowie gutes Trinkwasser in den Fabriken gefordert. Dass diese Forderungen noch gestellt werden müssen, das die Fabrikanten, sonst so gute Ordungsteile, sich einfach über die geistigen Besinnungen, in denen dies vorgezeichnet ist, hinwegsetzen, ist recht bezeichnend."

Die Forderung von Arbeiterausschüssen liegt ebenfalls im Interesse der Fabrikanten, wie in dem der Arbeiter. Auch die Forderung der Freigabe des 1. Mai als Feiertag ist selbstverständlich. Sie (die Fabrikanten) haben einfach keine Antwort geben.

Was bedeutet nun das Beurteilen der Antwort auf diese bescheidenen und bescheidenen vorgebrachten Forderungen?

War etwa die Zeit vom 8. bis 23. Dezember zu kurz, oder hatten sie wegen der Weihnachtsfeiern keine Zeit? Oder aber, wollen sie, wie es gewöhnlich heißt, "perren im Hause" sein?

Die Nekantantwort, sowie die Mahnung des Bevollmächtigten des Verbands ist eine Kriegserklärung. Ist den Arbeitern so in rücksichtloser Nichtachtung der Kampf aufgezwungen worden, so müssen sie ihn annehmen.

Dass die Fabrikanten nicht geantwortet haben, beweist, daß es ihnen an Achtung fehlt ihren Arbeitern gegenüber. Die Arbeiter müssen sich diese in dem aufgeworfenen Kampf erzwingen, und sie können es. Der Kampf ist gerecht, er ist ausichtsvoll. Nur müssen die Schläge geschickt, kräftig und zur rechten Zeit geführt werden. Die Geschäftslage am Ort ist äußerst glänzend. Natürlich muß auch die Lage im Lande berücksichtigt werden. Die Fabrikanten könnten schon heute geschlagen werden, aber noch nicht so glänzend, wie wir es wünschen. Deshalb muß die Stunde abgewartet werden, in der wir den Trumpf drausen. Es muß daher losgeschlagen werden, aber gerade dann, wenn die Fabrikanten es am wenigsten erwarten. Weil sie zu stolz sind, müssen sie blamiert werden, und zwar bis auf die Knochen. Das geschieht, indem in der Sache das Geworbericht als Eingangsamt angerufen wird. Wir erhalten dann eine altenmäßige Bekräzung der Bescheidenheit der Forderungen der Arbeiter, sowie der Halbstarkheit und Rücksichtslosigkeit der Fabrikanten.

Die Zeit aber bis zum Beginn der Entscheidungsschlacht muß ausgenutzt werden zum weiteren Ausbau der Organisation. Wenn auch die Organisation der Textilarbeiter gegenwärtig gut dasteht und in den letzten Wochen bedeutend an Mitgliedern gewonnen hat, wenn man auch von 70 p.C. reden darf, so muß doch dahin gearbeitet werden, daß bis zum Beginn des Kampfes alle Textilarbeiter und Arbeiterinnen Mitglieder des Verbands sind. Haben die Arbeiter bisher immer für die Fabrikanten gearbeitet, so mögen sie jetzt einmal für sich arbeiten, und der Erfolg wird nicht ausbleiben!"

Eine Resolution im Sinne des "Revers" fand Annehmung und eine Diskussion wurde nicht gelebt, jedenfalls nicht, weil die Arbeiter ob der Fehlheitlichkeit des Herrn Adler ganz verblassen waren.

Seit dieser Versammlung sind nun 6 Wochen verstrichen, und da man ein Gewerbericht, welches als Eingangsamt angesehen wurde, ancheinend nicht fertig werden kann, droht die ganze "Bewegung" im Sande zu verlaufen. Das mag den Hauptpunkt des deutschen Textilarbeiterverbandes wohl posse und vielleicht nach Lage der Dinge auch ganz angebracht erscheinen, allein es wirkt ein eigenrümliches Nicht auf die Taktik, welche in jarem Verbande beliebt wird. Tatsächlich würde uns die Sache berglich wenig interessieren, wenn man in Neu-Münster jetzt unsere Verbandsmitglieder in Ruhe ließe. Sie jellen aber vor bei in den Sand geratenen Karren.

gepaart und zu Sündböcken gestempelt werden. Ja, die Anzeichen deuten darauf hin, daß man darauf aus geht, die Ortsgruppe des christlichen Verbandes bei den Fabrikanten in Mitleid zu bringen und die Mitglieder brotlos zu machen.

Wir können aber unseren Verbandskollegen nur raten, dem deutschen Textilarbeiterverband seine Suppe, die er für allein eingebracht hat, auch allein auslöschen zu lassen. Wer uns nicht zur rechten Zeit als gleichberechtigt anerkennen will, der kann uns hinterher nicht als Notfallshelfer haben, stattdessen, wenn seine "ehrliche" Absicht nur zu deutlich zu Tage tritt. Unsere Mitglieder würgen wie bisher in wichtiger, besonneuer Weise weiterarbeiten und sich an das wetterwechselnde Verhalten, zumal an den zeitweiligen Wühleren der Gegner nicht stören. Bei einer vernünftigen Taktik und ruhigem Vorgehen wird sich sogar ohne Streik mancherlei erreichen lassen. (Dafür schwärmt ja auch der "Textilarbeiter" im Leitartikel seiner letzten Nummer.) Unsere Kollegen wissen, daß sie — neben vielen anderen Arbeitern — schuldloser Weise eine eigentliche Stellung einzunehmen und deshalb möchte man sie gerne vors Brett stecken, um sie auf bequeme Weise los zu werden. Sie haben aber gar keine Veranlassung, bei der gegenwärtigen Situation die Kastanien für andere aus dem Feuer zu holen.

Was nun die an die Fabrikanten gerichteten Forderungen betrifft, so hätte sich ja — mit Ausnahme der Sanktionierung des "Weltfeiertages" — vielleicht darüber reden lassen. Auch hätten, wie uns mitgeteilt wird, die Fabrikanten eine mehr oder minder entgegengesetzte Antwort erteilt, wenn die Freigabe des 1. Mai nicht verlangt worden wäre. Mit dieser sozialdemokratischen Forderung haben unsere "neutralen" Gegner sich eben anscheinend den ganzen Prei verspielen. Ein Fabrikant soll erklärt haben, daß er nicht abgeneigt gewesen wäre, neben den anderen "Kleinigkeiten" sogar den Feiertag zu bewilligen, aber von dem "Weltfeiertage" wollten alle Fabrikanten nichts wissen. Wie überhaupt Herr Adler in der Versammlung die Forderung der Freigabe des 1. Mai als "selbstverständlich" bezeichneten konnte, ist wohl nur den eingestiegenen Sozialdemokraten begreiflich. Gewöhnliche Menschenkinder sind aber für solche an sich "selbstverständliche" Begriffe und Ausschreibungen zu "rücksichtig" und zu "benagelt". Nun, vielleicht kommt doch noch einmal eine Zeit, wo es dem mit gefügtem Menschenüberstande ausgestatteten Teile der Arbeiterchaft von Neu-Münster wie Schuppen von den Augen fällt und sie wird ihre wahren Freunde dann auch an der rechten Stelle suchen.

### \* \* Die Webenot auf dem Eichsfelde.

Schon viel ist über das Elend der Weber des Eichsfeldes geredet und gecrieden worden. Fürzlich waren diese traurigen Verhältnisse sogar Gegenstand einer fehlhaften Erörterung in den preußischen Abgeordnetenhaus. Die Webenot hat in diesem Winter eben ihren höchsten Stand erreicht. Eine im Herbst von den Landrätsämtern in Heiligenstadt, Mühlhausen und Worbis veranstaltete Enquete hatte das überraschende Ergebnis, daß die Zahl der Handweber auf dem Oberkreisfelde innerhalb der letzten drei Jahre um durchschnittlich 40 p.C. zurückgegangen ist, ferner, daß der Woche verdient pro Webstuhl (also ev. für eine ganze Familie) zwischen 3, 5 und 10 Mark beträgt. Nun ist in diesem Winter infolge der industriellen Krisis eine große Arbeitslosigkeit hinzugekommen, wodurch das Los der armen Weberfamilien, die auf dem Eichsfelde immerhin noch die Zahl von 4- bis 5000 erreicht, noch belastender geworden ist. Auf dem Eichsfelde ist man seit einigen Jahren eifrig bemüht, auf bessere Lebensbedingungen der Handwerkerbevölkerung hinzuwirken. Da eines größeren Anzahl Ostthüringen haben sich Weberrinnungen gebildet, die sich wiederum zu einem Eichsfelder Weberrinnungsverband zusammengeschlossen haben. Die Zahl der so organisierten Weber beträgt weit über 1000. Man hat erzählt, durch Bildung von Kassen, namentlich Krankenkassen, den augenfälligen Nöten abzuhelfen. Über den Plan gefang nicht, die Kassen wurden wieder aufgelöst.

Der frühere preußische Handelsminister Frhr. v. Bisperg will dem Innungsverband die Summe von 1000 Mk. unter der Bedingung zur Verfügung stellen, daß der Verband zunächst eine gleiche Summe aus eigenen Mitteln für seine Kasse aufbringe. Dies ist aber dem Verbande bisher nicht gelungen und es scheint auch, daß er dies Ziel nicht erreichen wird. Verständlich ist es zwar, daß die armen Weber sich nicht zu einer wirklichen Opferwilligkeit bewegen lassen wollen, allein und scheint, daß sie vergebens auf durchgreifende Hilfe von außen allein hoffen. Sie werden sich auch selbst ernsthaft aufzuffen

wissen, andernfalls wird an Rettung nicht zu denken sein. Dazu gehört nun in erster Linie — trotz der schwierigen politischen Verhältnisse — eine bedeutend erhöhte Opferwilligkeit. Mit dem Jahresbeitrag von 10 Pf., den die einzelnen Innungen pro Mitglied an die Verbandskasse abzuliefern haben, läßt sich selbstredend nichts erreichen.

Man hat auch versucht, Produktivgenossenschaften zu gründen, allein der Versuch mischlang, zumal die erhoffte notwendige Hilfe des Staates ausblieb. Wenn man sich freilich auf den Standpunkt des Handelsministers Möller stellt, die Handweberei müsse der mechanischen das Feld räumen, dann kann ihr freilich nichts, keine Innung, keine Kasse und keine Genossenschaft helfen. Aber es ist zu bedenken, daß es zahlreiche Gewerbearten gibt, die mit dem mechanischen Stuhle überhaupt nicht, und ferner solche, die mit dem Handwebstuhle wirtschaftlich und auch technisch besser hergestellt werden können. Die Handweberei wird naturnotwendig weiter zurückgehen, aber nicht ganz verschwinden, weil sie noch nicht völlig vom mechanischen Stuhle ersetzt werden kann.

Bon diesem Standpunkte aus betrachtet, erscheint eine strenne Organisation der Eichsfelder Handweber als das nächstliegende und zweckmäßigste Mittel zur Hebung ihrer Lage. Der Schriftführer des Eichsfelder Weberinnungsverbandes, der hochw. Herr Pfarrer Schmalstieg in Heyerode, hat längst die Anfrage an unsern Centralvorsitzenden gerichtet, ob und event. unter welchen Bedingungen der Anschluß des Verbands an unsere Centralsoorganisation erfolgen könne. Eine vollständige Berichterstattung beider Verbände sei indessen aus verschiedenen Gründen wohl noch nicht angängig, vielmehr erscheine eine Angliederung zweckmäßig. Unjedemal wurde die Bildung eines eigenen Verbandsbezirks für das Gebiet des jetzigen Eichsfelder Weberverbandes (der aus 13 örtlichen Innungen besteht) empfohlen. Diese geplante Verbindung (auch einem Kartellverhältnis wäre unserer Centralverband wohl vielleicht event. nicht abgeneigt), scheint aber an der Höhe der Beiträge zu scheitern. Die Heimarbeiter resp. Hausweber müssen in unserem Centralverband bekanntlich einen Jahresbeitrag von 10 Pf. entrichten und wäre der „Sprung“ für die Janungsmitglieder allerdings recht groß.

Auf der andern Seite wäre jedoch der Schutz des großen Centralverbandes, der ja sogar dem Einzelnen geboten wird, auch gebührend einzusätzen und würde ein gemeinsames Vorgehen bei der Regierung und den Parlamenten auch seinen Eindruck nicht verspielen. Außerdem hält ja allein unsere Sterbenunterstützung für die Beiträge schadlos. Ferner aber scheint uns, daß vor allen Dingen die armen Weber des Eichsfeldes aus ihrer Letzthargie, ihrer Hoffnungslosigkeit aufgerüttelt werden müssen, und dies wird nur zu erreichen sein durch ein obligatorisches Fachorgan, welches von unserm Verbande ja geboten wird. Sind die Weber einmal aufgeweckt und mehr und mehr für ein gemeinschaftliches Vorgehen zur Hebung ihrer Lage geschult, dann wäre nicht einzusehen, woran die Gründung einer gut funktionierenden Produktivgenossenschaft scheitern sollte. Dabei ist allerdings auch dann noch genügende Beihilfe des Staates und private Mithilfe von Arbeitersfreunden Voraussetzung. Sodoch werden die Eichsfelder Weber sich unres Erachtens vor allen Dingen selbst aufzuraffen und eine rege Opferwilligkeit für ihre Sache an den Tag legen müssen, damit der Druck nach außen hin um so wirkungsvoller sein kann. Wer sich aber allein auf andere verläßt, der ist verloren.

## § Zum Seidenweberstreit in badisch Rheinfelden.

In der letzten Nummer leistten wir schon kurz mit, daß in badisch Rheinfelden die Seidenweber in den Ausland getreten seien. Der Grund ist in wiederholten Lohnreduktionen zu suchen. Die Firma Baumann, Streuli & Co. in Bühl hat in der Rheinfelder Fabrik im Jahre 1897 für Jacquardartikel 24 Pf. per Meter bezahlt, im Jahre 1898 wurde eine Reduzierung auf 23 bzw. 22 Pf. vorgenommen. Unter irgend einem Vorwand wurde weiter heruntergezogen, so daß jetzt für denselben Artikel 20 Pf. bezahlt werden. Mit dem neuen Zahlungsmodus, den die Firma jetzt einführen wollte, war wieder eine Lohnherabsetzung verknüpft und soll für das Meter noch 18 Pf. bezahlt werden. Innerhalb 4 Jahren ist eine Lohnverminderung von 22—25 p.C. eingetreten, was einem Mindestverlust von 8—10 Mt. pro Fabrik gleichkommt. Diese letzte Lohnherabsetzung wurde durch alle erdenlichen Mittel seitens der Arbeiter zu verhindern gesucht. Unterhandlungen wurden gepflogen, um die Firma von ihrem Vorhaben abzuhalten. Der Gemeinderat nahm sich in dankenswerter Weise der Sache an und sandte eine Deputation nach Bühl an die Fabrikanten. Dieser Ablösung gehörte auch ein schärferer, viele Jahre in der Fabrik thätiger Buchhalter, sowie der Direktor der chemischen Fabrik an; diese beiden wird einige Sachverständis nicht gut abgeprochen werden können. Der katholische Arbeiterverein wandte sich ebenfalls mit einem Schreiben an die Fabrikanten. Doch alles nützte nichts. Man wollte offenbar jeden der Fabrik einen Streit provozieren. Nur ist er ausgebrochen und seit drei Wochen stehen 115 Arbeiter und Arbeitnehmer im Kampf. Und zwar, wie von allen Seiten betont wird, im gerechten Webestreit. Alle nur denkbaren Mittel wurden versucht, den Streit fernzuhalten; der Schätzgang hat sich in der Fabrik auch nicht verschlechtert, woraus die Firma schließen könnte, die Arbeiter an etwaigen Schaden mitzutragen zu lassen. Als wesentlichster Punkt tritt aber hervor, daß die Bezahlung der Arbeiter jetzt schon ein so geringe ist, daß durch eine weitere Herabsetzung vom schlimmsten Einfluß auf das ganze wirtschaftliche Leben sein muß. Dieses Letztere war es auch hauptsächlich, was den Gemeinderat veranlaßte zum Eingreifen. Derselbe hat die Überzeugung gewonnen, daß die Arbeiter mit dem bisherigen Lohn schon Mühe und Not hatten, sich als ordentliche Menschen durchzusagen. Bei den Verhandlungen auf dem Rathaus in Stollingen war es auch, wo die Betriebsleitung erklärte, daß mit dieser Reduzierung die Löhne noch nicht auf dem Minimum angelangt seien. Dieses Geständnis hat nicht nur die ganze Wohlheit gegen die Firma ausgeträgt, sondern gerade die Arbeiter zusammengezögert. Hätten nur die Arbeiter bei der ersten Zeit organisiert, so hätte die Firma auf keinen Fall in fortwährender Reihenfolge Resolutionen vorgenommen. So aber haben sich die Arbeiter stillschweigend den früheren Herabsetzungen gegenüber verhalten und dies veranlaßte die Firma immer weiter herabzusetzen. Auf Grund der Lohnstücklein wurde festgestellt, daß Weber es im Durchschnitt auf 27—29 Mt., Weberinnen auf 25—26 Mt. in 12 Arbeitsstunden bringen. Diese Löhnin sind, gelinde gesagt, zumindest zum Sterben und zu wenig zum Leben. Aber mit Deutlichkeit zeigen sie, was aus einer unorganisierten Arbeiterschaft wird in den Händen der rücksichtslosen Unternehmer. Möchte doch der Eichsfelder Streit eine ernste Mahnung sein für die badischen Textilarbeiter. Was in Rheinfelden eingetroffen ist, kann vielleicht morgen schon an einem anderen Orte ebenfalls vorkommen.

Kollegen, Freunde! erkennst doch den großen Wert der Organisation. Schließt Euch dem christlichen Textilarbeiterverband an und schaut das geringe Opfer nicht, das er von Euch verlangt. Dann könnt Ihr ruhigen Blicks in die Zukunft schauen und braucht nicht, wie es in Rheinfelden der Fall war, sofort an die öffentliche Wohlthätigkeit zu apellieren. Sorgen wir zur Friedenszeit für eine tüchtige Kommission und für genügende Munition, dann sind wir gerüstet für einen eventuellen Kampf.

Den Rheinfelder Arbeitern wünschen wir einen für sie glücklichen Ausgang des Kampfes, mögen sie aber auch später begegnen, was sie leider sehr spät eingesehen haben.

Freiburg i. B. P. Gießler.

Ferner geht uns noch folgender Bericht über den Sachverhalt mit der Bitte um Veröffentlichung zu.

Bad. Rheinfelden, 16. Februar.

Am 27. Januar sind von den 125 Arbeitern der Seidenweberei Baumann-Streuli & Co. 115 in den Ausland getreten. Der Grund ist folgender:

Am 9. Januar wurde durch Ansicht bekannt gegeben, daß vom 27. Januar an die Bezahlung nicht mehr nach Tuchmetern, sondern nach Bettelmetern erfolgen werde. Da die Bettel sich aber einweben, müßten die Lohnsätze reduziert werden. Diese neuen Anfälle waren um 10% geringer gehalten als die früheren. Bezeichnend ist man jedoch das Entsehen, so ergibt sich eine tatsächliche Reduktion von 7%.

Der bisherige Lohn war kein sonderlich großer. Gute Arbeiter — das sind aber nicht sehr viele — kamen durchschnittlich vielleicht auf 2,80 Mt. Laggiohn, mittlere Arbeiter, die weitauß größere Zahl, auf nicht 2,40 Mt., mitunter kamen auf 2 Mt. Das bei den teuren Lebensverhältnissen und dem hohen Mietzins von nahezu 200 Mt. der verherrigte Mann nicht gleichgültig einer weiteren Lohnreduktion zusehen kann, ist wohl begreiflich.

Um zu verhindern, daß diese Lohnabrektion durchgeführt werde, hat man das denkbare Mögliche gethan. Nicht allein die Arbeiterschaft hat sich alle Mühé gegeben, die Fabrik von ihrem Vorhaben abzuhalten, selbst der Gemeinderat hat sich am Streittag der Sache angenommen. Er hat mit der Betriebsleitung verhandelt, hat die Fabrik zu bewegen gesucht, die Reduktion bis zum Frühjahr hinauszuschieben, aber alles war vergebens. Nur das verriet der Direktor bei den Verhandlungen, daß die Fabrik mit dem neuen Lohn noch nicht auf dem Minimum angelangt sei. Um rein Mittel untersucht zu lassen, schickte der Gemeinderat noch am gleichen Tage eine Deputation zu den Fabrikanten nach Bühl, die gleichfalls ohne Erfolg blieb. Es ist dies umso mehr zu verklagen, da der Geschäftsgang gegenwärtig nicht schlechter ist als Anfangs Winter: im Gegenteil, er schreit besser zu sein als schon lange

Dieser Echitterung unter der Arbeiterschaft ist groß, dies zeigt am besten der geschlossene Streit. Und von all den 115 Arbeitern, die am 27. Jan. in den Ausland traten, hat noch kein einziger die Leistung aufgenommen. Da von allen Seiten her Unterhandlungen für die Arbeiter eingelaufen, werden sie auch leicht imstande sein, noch länger zuzuwarten, bis die Fabrik sich zu Verhandlungen bereit erklärt und womöglich auch einen Wechsel in der Betriebsleitung eintreibt lässt. Denn unter dem gegenwärtigen Regiment werden wohl wenige die Arbeit fortführen.

Die Arbeiter sind sehr rührig. Nicht nur in Fachzeitungen, sondern auch in Tagesblättern legen sie den Fall klar, um folgen, denen es etwa gelingen könnte, hier oben am Rhein in der Weberei ihr Brod zu verdienen, den Appetit gründlich zu verderben.

## Soziale Rundschau.

Das Streitpostenstehen bezw. die Behandlung von Arbeitern, welche als Streitposten fungiert hatten, durch die Polizei der Landgemeinde Gladbach, bildete den Gegenstand einer Interpellation, die drei Gemeinderäte aus dem Arbeitervorstand, darunter unser Verbandsausschußmitglied Bl. Kaiser, in der letzten Sitzung des Gemeinderats von Gladbach-Land eingebracht hatten. In dem Emailierwerk der Firma R. Janzen waren im November v. J. die Arbeiter in den Ausland getreten und stellten dieselben, um den Zugang auswärtiger Arbeiter fernzuhalten, Streitposten aus. Die Polizei der Landgemeinde nahm nun solche Streitpostenstehen wiederholt fest und verbot ihnen den Aufenthalt in der Landgemeinde, wobei einzelne Härten vorgeschrieben sein sollen. Auf die Beschwerde der Arbeiter an den Bl. Landrat zu W. Gladbach antwortete dieser, daß die Polizei für Ordnung, Ruhe und Sicherheit in den Straßen zu sorgen habe und durch das Verhalten der Arbeiter auf der Straße und gegenüber den Arbeitsschwierigen die Ordnung ic. gefordert gewesen sei. Es sei daher Bl. der Polizei gewesen, mit den notwendigen Anordnungen und Zwangsmaßregeln vorzugehen, denen sich die Arbeiter gemäß § 1 der Reg.-Pol. Verordn. vom 26. März 1900 über Aufrichterhaltung die Ordnung und Ruhe in den Straßen zu unterwerfen hatten. Ob es notwendig war, den gegebenen Anordnungen durch Verhaftungen Folge zu verschaffen, erachte zweiselhaft und habe er daher die Polizeiverwaltung von Gladbach-Land angewiesen, in ihrem Vorgehen das erforderliche Maß von Strenge nicht zu überschreiten. Infolge einer weiteren Beschwerde der Arbeiter an den Herrn Regierungspräsidenten ist die Angelegenheit Gegenstand umfassender Untersuchungen durch einen Regierungskommissar gewesen, und Bürgermeister Nicodem teilte auf die Interpellation hin dem Gemeinderate mit, daß zwei Beamten eine Zuverlässigkeit beweisen sollten, welche erhalten hätten. In die von einem Gemeinderatsmitgliede aus dem Arbeitervorstand beantragte Befreiung der Interpellation einzutreten, lehnte der Gemeinderat durch Majoritätbeschluß ab.

So war es also den Arbeitern unmöglich gemacht worden, dank der arbeiterfreundlichen Majorität, diese Angelegenheit mit dem nötigen Nachdruck zu vertreten. Dass man in einer Befreiung nicht eintrat, ist um so weniger verständlich, als die Sitzung erst ½ Stunden gedauert hatte und dieses ja der letzte Gegenstand der Beratung war, also überarbeitet konnten sich die Herren noch nicht haben. Oder mag man von den Arbeitern nichts hören? Nun, die Arbeiterschaft wird im November 1903, wenn Neuwahl ist, die Konsequenzen ziehen.

Das wäre also wieder eine Illustration zum Koalitionsrecht der gewerblichen Arbeiter Deutschlands. Es scheint nicht ausgeschlossen, daß die Verfügung des Regierungspräsidenten, wonin auf die Entscheidung des Königl. Kammergerichts-Strafseats zu Berlin vom 23. November 1899 in der Strafsache gegen den Deichler Aug. Krause zu Meldorf hingerichtet wurde, zu derartigem Vorgehen

## Fran Marie.

Original-Erzählung von Ida John-Arnstadt.  
(Nachdruck verboten.)

3)

„Ein guter Arbeiter war Ihr Mann schon lange nicht mehr.“ antwortete der Fabrikbesitzer. „Er kam immer nur in die Fabrik, wenn es ihm passte und da meist betrüflich und rausflüchtig, aber mehr als zehn Mark hat er doch verdient. Die Kinder müssen das ja auszuweisen, gute Frau.“

„Um mein Buch habe ich mich nie gekümmert, Herr Kommerzienrat, auch jetzt kann ich nicht an jenen Worten zweifeln; geologen hat er nie.“

„Aber liebe Frau. Da muß ich aber doch bitten. Kommen Sie morgen auf das Komptoir und übergeben Sie sich, wie viel Ihr Mann verdient hat, trotz seiner Arbeitslosen. . . . Mit zehn Mark Wochenzahl haben Sie doch auch nicht auskommen können?“

„Ja, es war schwer, und ich hätte es auch nicht länger durchgezogen.“

„Aber, aber von den andern Freuen müßten Sie doch gehört haben, daß unsere Arbeiter immer ihren auszäumlichen Lohn erhalten.“

„Nein, Herr Kommerzienrat, wir wohnen ja abgelegen.“

„Ah was, über eine so wichtige Angelegenheit spricht man doch mit Gemeinschaften zuam wenns an den Freien geht. Sollten Sie die Schädigung im nächsten Waldhause nie darüber befragt haben? Es ist doch Ihre Nachbarin.“

„Das wohl und wir redeten auch manchmal über die hohen Preise der Lebensmittel und die niedrigen Löhne, aber als ich merkte, daß die Schädigung tat, als verdiente Ihr Mann nicht und in keiner Weise, als mein Martin, da bin ich ihm aus dem Wege gegangen und habe mich zurückgehalten mit Sagen und Dragen. Zuerst hat ihn merkt, daß Martin . . .“

„Das war falsch, Frau Koch.“

„Ich glaube es aber nicht, meine Herren.“

„Baron! Sind Sie nicht zu uns gekommen und vorstellig geworden?“

„Sie durfte es nicht, der Bater wollte sie nicht haben.“ antwortete der vierzehnjährige Paul jetzt ihrer; sie schwieg bestürzt und der Kommerzienrat zog die Stirn. „Aber Dreißig . . . und morgen ist ein schöner Tag . . . Also, ich denke wir gehen jetzt, und Sie befinden sich noch eines andern, Frau Koch . . . Sie erwarteten Sie morgen im Komptoir und bestellten uns wieder. Richtig wahr?“

Der edle Mann brüllte ihr die heftig zitternde Hand und verschloß sie sich, ohne Ihre Antwort abzuwarten, und sie gab auch keine, wie im Drama hätte sie es al die Umstehenden auf sich entreden, erstaunlich, erstaunlich, bestürzt, bestürzt und bestürzt, bestürzt und bestürzt. Sie hatte einen Platz für sie oder ein soziologisches Arealiter, doch für andre nur zu allem überbestimmend ein paar entzückende Worte zwischenmehr. Sießtig, ich sie die Männer und Frauen in kleinen Gruppen fortgeben, nicht, nicht daß ein Jedes die teilnehmend die Fäuste gebüßt und die wermenden Kinder gelieblich hätte sein Gebot.

„Zum der Bater und seine junge Frau verschoben haben, daß es waren die Freien und ihre Freie war die Freie, denn sie wäre

die gerüchtige, verzwielnde Frau an Gott den Allmächtigen und an die eigene Kraft mit jeder starken, überzeugenden Sprache, die aus dem Herzen kommt, und — die Hauptfache — die beiden waren die zwei einzigen Menschen, die ihren Mann nicht vor ihr und den eigenen Kindern schämten. Nun war sie allein mit ihrem Häuslein.

Emma leg den Buben in die Wiege und zündete Feuer an, es ist gar zu eilig in der Stube und schlafen können wir doch nicht, ich will Euch einen Käfer fangen, Ihr seid also ganz erfroren, Ihr armen Wärmer,“ jagte sie, als wäre nichts vorgefallen, dabei schüttete sie auf dem weißen Deckenfuß in der Fensterseite, während das Tuch ein wenig und grün unter die Handschuhe hinein nach dem Bettel, den Fräulein nach Emmas Aussage dort hingelegt haben sollte. Ein Bittern ging durch ihren Körper, als sie das große Papier zwischen ihren faulenden Fingern knüpfen fühlte.

„Paul, die Lampe,“ gebot sie streng, und dann lies mal vor, Junge, was da steht, mit tamten die Buchstaben vor den Augen herum, ich muß mich wahrscheinlich niedergesetzt.“

Paul entfaltete das gräuliche Kaffedütenpapier, welches die Schreiber zu ihrer Schreiberei benutzt hatten, vollends und las in seiner gewohnt einländigen Weise: „Liebe Mutter und Geschwister. Ich sage Euch allen Gebeten, denn die Schwade mit dem Bater kann ich nicht entzagen. Ich trete meine Stelle an in der Stadt, wo mich niemand kennt; sie werden mich schon nehmen, wenn es auch vielleicht lange fröhlig ist; ich kann ja bis zum ersten ansonst arbeiten; mein Brot krieg ich doch beim Heimatleinen und Dienstbuch habe ich schon, der Schulze hat es mir gegeben; er sandt es ganz richtig, daß ich großes, starkes Radtret einen Dienst annehmen will, und ich habe ihm vorgeschildert, der Bater und Du, daß ich dich miss. Ich will draußen brav sein, liebe Mutter; vergib mir alle kleinen Sünden und auch das ich ohne Erlaubnis jetzt ein Ziel holte, das nicht aus, wegen dem Gerade. Wenn ich das habe, schaue ich Dich wieder.“

„Gestern riss die Augen groß auf; das Wort erstarb ihr auf dem Zunge: so hatte er sich dem Gerichte freiwillig gestellt und war an ihr vorbei über die Schwelle seines Hauses geschritten, ohne ihr Erwachen abzuwarten, ohne Lebewohl.“

„Emma, gibst du Kindern ein und Dir . . . wir nicht. Keinen Tropfen! . . . Und nun, Paul, red! Wie war das alles? Aber das Du mir die Wahrheit sprichst. Ich will alles wissen, alles . . . Verhehl nichts.“

„O Mutterle, wo wird ich denn. Bei jo einer traurigen Sache! . . . Sieh, daß Du hinaus warst, warst sich Bater zuerst auf sein Bett und schlüpfte in die Kleider hinein. Als das Bochen und Flüsen immer wilder wurde und Du nicht wieder kamst, hörte er den Kopf und lauschte. Dann sprang er völlig auf und ich machte ihm das nahe Handtuch, welches er um seinen Arm gelegten hatte, saß mit Wasser begießen. „Bleibt brav, Kinder,“ sagte er dann und läßte jedes von uns auf die Stirn. Nachher setzte er hinaus und wir hinterdrein. Als wir vor die Türe traten, stand das Hausthor sperrweit offen; Bater hatte es eben aufgeschlossen und sie legten ihm Stricke um seine Hände, aber da kam die Frau Lehrer und zankte mit den Leuten und leuchtete Dir ins Gesicht; nun waren wir erst, daß Du am Boden lagst, ließ Mutterle, und dachten, Du wärst tot . . .“

„Da haben wir entsetzlich geschrien, furchtbar,“ sagten die Anderen und löffelten in ihren Kaffeetassen herum, aber Frau Marie gabt „Ruhe. Ihr scheint, nur der Paul spricht . . . Also weiter, Junge.“

„Ja, und der Bater hat einen Schrei und riss sich los und wollte zu Dir hin, aber sie hielten ihn, und die Frau Lehrerin sprach mit ihm und verband ihm seine Wunde und Dich trugen sie in die Kammer aus. Bater wollte es ja. Er sagte: „Schnell, macht kurz, daß mein Weib nicht erst aufwacht.“ dann ging er hinaus, ohne sich noch einmal umzublicken und mit den Gendarmen fort. Dann sind wir wieder zu Dir herein mit den Gendarmen fort. Dann sind wir wieder zu Dir herein mit den Gendarmen fort und da schlugst Du gerade die Augen auf, Mutterle.“

„Ja, ja,“ schwiege die Frau, „schwerer kann nicht kommen. Wenn ich nur eink wüßte, was vorgekommen ist und ob sie den Zornenwirt wirklich begraben müssen.“

(Forti. folgt.)

Stollegen, sammelt für Eure ausgezeichneten christlich-organisierten Mitbrüder in Enschede!

der Polizeibehörden gegen die Streikposten Veranlassung gibt. Sollte die Bevölkerung jedoch auch anderswo zu solch rigorosem Vorgehen eitens der Polizeibehörden Veranlassung geben, so raten wir dazu, den Beschwerdebeweg zu beschreiten.

In der Textilindustrie Dänemarks ist jetzt eine Parität meisthaft zwischen Arbeiter- und Unternehmer-Organisation zu stande gekommen, nachdem in den letzten drei Wochen sehr eingehende Verhandlungen zwischen den Vertretern der beiden Parteien stattgefunden hatten. In einzelnen Punkten sind die Dinge etwas herabgesetzt worden, in anderen haben dagegen Erhöhungen stattgefunden. Der friedliche Ausgang dieses Konflikts erscheint um so erfreulicher, wenn man erwägt, daß andernfalls die große Schar der Arbeitslosen noch durch 6000—7000 Textilarbeiter und Arbeiterrinnen vermehrt worden wäre.

## Mitteilungen aus dem Verbandsgebiete.

**Kachen-Burtscheid.** Am 17. hielt unsere Ortsgruppe eine Versammlung ab. Der Besuch stellte leider zu wünschen übrig. Der Vorsitzende, Herr Steinbeck, erstattete einen Jahresbericht, in welchem er dasjenige hervorholte, was die Ortsgruppe Burtscheid, seitdem sie die Centrale ins Leben getreten, geprägt hat. Unter anderem fiel der Ortsgruppe das Verdienst zu, einen gut gehenden Konsumverein ins Leben zu rufen, sowie einen Delegiertenklaus der Ortskrankenkasse I. Kachen-Burtscheid, welcher hervorragend thätig gewesen ist auf dem Gebiete des Krankenfestsatzwesens. Dem Kollegen Steinbeck wurde für den schönen Bericht allgemein Loo gespendet. Godann legte der Kassierer, Kollege Lehmann, Rechnung ab vom letzten Quartal. Die Gesamteinnahme betrug 1403,00 M., an die Bezirkskasse abgeliefert 50,04 Mark, Krankenunterstützungskasse 388,25 M., 15% der Ortsgruppe 159,71 M., an Krankenunterstützung wurde ausgezahlt 320,20 M., Ausgaben der Ortsgruppe 155,27 M., Kostenbestand 84,61 M. Die Mitgliederzahl betrug am 1. Januar 596. Nachdem dem Kassierer Decharge erteilt wurde unter Verschiedenheit des Auslandes unserer holländischen Kollegen besprochen und das Vorgehen des "Kattunkönigs" sich verurteilt. Am Schlusse wurde einstimmig beschlossen, den Kollegen in Einsiede 50 M. aus der Kasse zu bewilligen. Nachdem Schluß der schön verlaufenen Versammlung.

**Arnsath.** (Konsumverein.) Den Mitgliedern des christlichen Textilarbeiterverbandes hiermit zur gesl. Nachricht, daß von Sonntag, den 23. Februar an jeden Sonntag Vormittag von 11—12½ Uhr Aufnahme von neuen Mitgliedern, sowie Einzahlungen auf den Geschäftsannteil erfolgen können und zwar beim Aufsichtsratsmitgliede Heier, Engeln, Pastorssträßchen. In ihrem eigenen Interesse werden die Mitglieder dringend erucht, sich sobald wie möglich dem Konsumverein anzuschließen, da in der nächsten Zeit die gerichtliche Eintragung der Genossenschaft erfolgen wird und 3 Monate nach diesem Zeitpunkte das Einschreibegeld von 1 M. auf 3 M. erhöht werden muss. Laut Statut müssen die Mitglieder der Genossenschaft einer christlichen Berufsorganisation angehören, jedoch können Arbeiter, die einem nicht organisationssähigen Berufe angehören, auch in dem Konsumverein Aufnahme finden.

**Barmen.** Das hiesige Ortskantorell hatte am 15. d. Mts. seine Monatsversammlung. In der Hauptfrage handelte es sich um die Kohlenfrage. Nachdem Bericht erstattet war von vorjährigen Kohleneinkaufsbezug, wurde der Vorschlag gemacht, eine Kohleneinkaufskasse zu gründen, was auch beschlossen wurde. Jedes Mitglied desselben bezahlt 50 Pf. oder mehr pro Woche, je nach Bezug. Wenn die Kohlen bezogen sind, sollen immer 50 Pfennig weiter gezahlt werden, um es jedem möglich zu machen, an der Einkaufskasse teilzunehmen. Godann wurde zum Schluß darauf hingewiesen, daß am Montag, den 24. d. Mts., abends 19 Uhr eine öffentliche Versammlung abgehalten wird. Es wird auf zahlreichen Besuch gehofft. Die Versammlung findet bei Fleuren, Bichlinghausen statt und hält Herr Camps (Bocholt) ein wichtiges Referat. Der Besuch der Monatsversammlung ließ wieder sehr zu wünschen übrig.

**Bedburg.** Die am Sonntag, den 9. Februar abgehaltene Versammlung war trotz des schlechten Wetters ziemlich gut besucht. Nachdem der Vorsitzende des Konsumvereins die Versammlung eröffnet, verlas der Kassierer die Bilanz vom vergangenen Quartal. Die Revisoren erklärten, daß Bücher und Kasse in bester Ordnung seien. Hierauf erhielt Herr Bellender-M.-Gladbach das Wort. Derselbe verbreitete sich in klar verständlicher Rede über den weiteren Ausbau der Konsumvereine. Redner wandte sich ganz besonders an die anwesenden Frauen und wies darauf hin, daß die Frau als die Gefährtin des Mannes regen Anteil nehmen müsse an den sozialen Aufgaben und Arbeiten des Mannes. Darauf ging Redner über zu den Aufgaben der Gewerkschaften und gezierte das Treiben der Arbeitgeber am Oste, die vor der Welt als Wohlthäter dastehen wollen, die aber rücksichtslos drei Familienväter gemäßregelt haben, die 14—18—20 Jahre treu und gewissenhaft ihre Pflicht gethan, die nur das Verbrechen auf dem Gewissen haben, die Rettung der hiesigen Ortsgruppe zu übernehmen und für die Rechte ihrer Kollegen eingetreten sind. Redner ermahnte die Kollegen, treu zu ihren gemäßigten Führern zu halten und festes Vertrauen zum Centralvorstande zu haben, der ganz sicher zur geeigneten Zeit einzutreten werde, um den und aufgedrungenen Kampf zum Sieg zu führen. Hierauf verlas der Kassierer der Ortsgruppe den Kassenbericht vom vergangenen Jahre. Namens der Revisoren wurde erklärt, daß Bücher und Kasse in Ordnung seien. Zum Schluß erklärte der Vorsitzende der Ortsgruppe, daß die Mitgliederzahl der Ortsgruppe seit dem 1. April 1901 bis heute von 146 Mitgliedern auf 209 Mitglieder gestiegen sei, und daß trotz der Maßregelung noch immer neue Beitreter. Hierauf schloß er die schön verlaufene Versammlung.

**Cornelimünster.** Am 7. Febr. hielt unsere Ortsgruppe eine gut besuchte Versammlung ab. Der Vorsitzende Heinz. Bentz eröffnete dieselbe mit dem christlichen Gruss und hieß alle Christen einen herzlichen Willkommen. In seiner Ansprache wies er auf den Fortschritt der christl. Organisationen und speziell unseres Centralverbandes hin. Trotz des schlechten Geschäftsganges sei ein enormer Zuwachs zu verzeichnen. Hierauf führte Klage über die schwache Beteiligung der Arbeiterrinnen an der Organisation. Diese Kolleginnen scheuten wohl das Opfer von 15 Pf. pro Woche. Groß und lobenswert sei der Opfergeist der Arbeiterrinnen, wenn es hier, ein Scherstein beizutragen für Christi Freude, sie müßten aber auch bedenken, daß die Organisation nicht vernachlässigt werden dürfe. Der Vorsitzende sprach den Wunsch aus, es mögten sich doch alle organisierten. Hierauf verlas der Schriftführer M. Kummer das Protokoll der letzten Versammlung, welches

genehmigt wurde. Dann erstattete der Kassierer Christ. Kahn den Kassenbericht vom letzten Quartal; auf Antrag des Revisors Joh. Braun wurde dem Kassierer Entlastung erteilt. Unter Punkt 2 der Tagesordnung wurde eine Summe aus der Ortsgruppenkasse bewilligt zum Einbinden der Agitationsbücher. Ferner wurde nach lebhafter Debatte die Gründung einer Händlerklasse beschlossen. Hierauf Schluß der Versammlung.

N.B. Diejenigen Ortsgruppenmitglieder, welche die Kohlen pro Schaffel einkaufen, werden freundl. erucht, den Sammlern dies mitzuteilen.

**Düren.** Sonntag, den 16. Februar, nachmittags 4 Uhr, fand im Saal des Herrn Lorenz Altenberg (Verbandslokal) eine Generalversammlung statt. Zu Punkt 1, Rechnungsablage des letzten Quartals 1901, wurde, nachdem die beiden Revisoren erklärt hatten, Kasse und Bücher in Ordnung befinden zu haben, dem Kassierer Entlastung erteilt. Zu Punkt 2, Kohlebezug, wurde beschlossen, es den einzelnen Fabriken zu überlassen, die Leute zum Einkommen der Gelder zu wählen und dasselbe günstig anzulegen. Ferner wurde angenommen, die Mitglieder der Arbeitervereine mit zuzulassen, soweit dieselben nicht Feindschäftsmitglieder sind. Mitglieder der Arbeitervereine, welche Textilarbeiter sind und nicht dem Verband angehören, sind ausgeschlossen. Punkt 3 betrifft Krankengeldzuschuß. Es wurde zu den Bestimmungen folgender Zusatz angesehen: Für diejenigen, welche innerhalb eines Jahres (nicht Kalenderjahr) 13 Wochen Krankengeldzuschuß bezogen, tritt eine Wartezeit von 52 Wochen ein. Zu Punkt 4, Geschäftliches, wurde von der Versammlung bestimmt, daß, weil das Geschäft den Erwartungen, welche an dasselbe gestellt, nicht entspricht, es dem Vorstand und Geschäftsausschüsse überlassen soll, das Geschäft bei günstiger Gelegenheit und unter möglichst vorteilhaften Bedingungen aufzugeben. Ferner wurde beschlossen, für die holländischen Kollegen in den nächsten Wochen freiwillige Sammlungen abzuhalten. Beitrag beliebig.

**Gulda.** Die hiesige Ortsgruppe hielt am 9. Febr. eine Versammlung ab, in welcher Kollege Becker, örtlicher Vorsitzender des christlichen Mauerverbandes, einen Vortrag hielt über Positionsfreiheit und Vereinigungsberecht. Dass Kollege Becker es verstanden hat, in klaren, sachlichen Worten sowie durch Einführung praktischer Beispiele die anwesenden Kollegen für diesen so interessanten Vortrag recht zu begeistern, das zeigte die lebhafte Diskussion, an der sich viele Kollegen beteiligten. Zu dem Punkt B. verschiedenes trat ganz besonders die Agitation wieder an die Spitze, und es wurden aus der Versammlung heraus verschiedene Beispiele zur Anwendung empfohlen. Auch wurden Klagen eingebracht über das unzureichende Benehmen so mancher Kollegen gegenüber den Vertrauensmännern. Der Vorsitzende ermahnte die Kollegen, doch von den Vertrauensmännern das Amt, welches an sich schon schwer genug sei, nicht noch durch Vorwürfe u. dergl. zu verbittern und gab noch einige Worte, auf welche Weise man die Vertrauensmänner unterstützen könnte, was allgemein anerkannt wurde.

**Giesenkirchen.** Sonntag, den 2. Febr. fand hier im Vereinshaus eine gut besuchte Generalversammlung der Ortsgruppe statt. Aus dem erstatteten Jahresbericht entnahmen wir, daß die Kasse einen Überschuss von 29,36 Mark aufzuweisen hatte. Dem Kassierer wurde Decharge erteilt. Dem Vorstand wurde durch Wiederwahl ein Vertrauensvotum erteilt und wegen Zunahme der Mitgliederzahl ein Vorstandsmitglied hinzugewählt. Das Mitglied des Bauhandwerkerverbandes, Kollege Guz, hielt eine Ansprache, worin der selben aufforderte, daß sie sich auch der Bauhandwerker annehmen sollten, um durch rege Agitation auch diesem Verbande zum Aufblühen zu verhelfen. In diesem Berufe seien leider noch viele Kollegen, die den Begriff der Organisation noch nicht erfaßten, man möge deshalb neben den eigenen Berufskollegen insbesondere auch die Bauhandwerker bearbeiten, um sie für die Organisation zu gewinnen.

**M.-Gladbach.** An die Herren Geschäftsführer der Gewerkschafts-Konkurrenzvereine!

Bei der Veröffentlichung dieser Notiz werden die an der Centraleinkaufsgenossenschaft zu M.-Gladbach verhandlten Fragebogen wohl in Händen der Geschäftsführer sein. Der Zweck der Erhebungen ist Material zu sammeln, das als Unterlage bei der Umwandlung resp. Neugründung einer allgemeinen Vereinigung sämtlicher Gewerkschaftskonkurrenzvereine dienen kann. (Siehe Titelblatt des Fragebogens.) Die Herren Geschäftsführer werden nun dringend erucht, genannte Fragebogen so bald wie möglich zu beantworten und sofort an die im Titelblatt angegebene Adresse oder an das Bureau der Centraleinkaufsgenossenschaft einzusenden. Es wäre sehr wünschenswert, wenn unter der Rubrik Bemerkungen die Lohnverhältnisse der Lagerhalter, Ladengehilfen sowie der sonstigen Angestellten vermerkt werden, es wäre das für die Regelung der Lohnverhältnisse solcher Vereine, welche Kräfte freistellen müssen, ein guter Maßstabpunkt für die Festsetzung der Löhne, zugleich aber auch ein Nachweis, ob dieselben den Prinzipien der Gewerkschaft entsprechen. Nach Eingang der Fragebogen soll die Statistik in unserem Jahrgang veröffentlicht werden.

J. A.: Math. Bellender.

**Garderbroich-Pesch.** Am Sonntag fand hier eine von unserer Ortsgruppe verstandene einberufene öffentliche Textilarbeiter-Versammlung statt. Die Mitglieder hatten sich nahezu vollständig eingefunden, auch einige Gegner waren anwesend, der Besuch ließ mithin nur insofern zu wünschen übrig, als die Unorganisierten sich wieder einmal "gedrückt" hatten. Der Vorsitzende, Kollege H. Fleckamp, eröffnete die Versammlung mit einer herzlichen Begrüßungsansprache an die Freunde und erläuterte dann dem Centralvorstand, der als Referent erschienen war, das Wort. Dieser verbreitete sich in längerer Rede über das Wesen und die Notwendigkeit der christlichen Gewerkschaftsorganisationen im allgemeinen und wandte sich im besonderen in warmer Worte an die zahlreich erschienenen Arbeiterinnen. Redner wies die Berechtigung und die hohe Bedeutung einer Arbeiterschaft nach und schloß mit dem dringenden Appell: Die Kolleginnen und Kollegen möchten nicht nurorgen der materiellen Vorteile, sondern vor allem auch wegen der idealen Ziele des Verbandes demselben treu bleiben und ihm neue Anhänger zu gewinnen suchen. — Da sich nach dem nach dem Vortrage eingetretenen Brutto noch Redner zum Wort für die Diskussion gemeldet hatte, forderte der Vorsitzende insbesondere die Gegner zur Debatte auf, damit sie sich außerordentlich nicht über Fortschritt beklagen könnten. Eine Diskussion wurde jedoch nicht beliebt, und es berichtete nun der Bezirksvorsitzende, Kollege H. Hemes, recht eingehend über die Urteile und den Verlauf der Versammlung zu Einsiede und die Verhandlungen der internationalen Kommission. Redner wies die ungerechtfertigte Handlungswweise des "Kattunkönigs" überzeugend nach und bat um rege Unterstützung der holländischen Kollegen. Der Centralvorstand schloß sich dem an, insbesondere auf die Konkurrenz der holländischen Textilarbeiter und unsern Vertrag verweisend, und so fleht zu erhorten, daß die Kollegen unserer Ortsgruppe ein erhebliches Stimmchen zur Unterstützung beitragen werden. Kollege Hillecamp schloß die schöne Versammlung mit einem begeistert aufgenommenen Hoch auf den Verband und seinen Vorsitzenden.

**Helenabrunn.** In der am 16. Febr. abgehaltenen gut besuchten Versammlung wurde vom Kassierer Bericht über das vergangene Jahr erstattet. Nach Bericht der Revisoren wurde dem Kassierer Decharge erteilt. In einem Referat wurde vom Bezirksvorsitzenden Hermes das Krankenversicherungswesen behandelt und die Leistungen der Krankenkasse I. besonders hervorgehoben. Sehr empfohlen wurde von ihm, daß sich die Mitglieder, wenn möglich, auch in einer Krankengeldzuschußklasse versichern möchten, um dadurch ihren A. gehörigen auch in den Tagen der Krankheit die Gewähr für eine weitere Existenz zu geben. Hierauf folgte eine anregende Diskussion.

**Krefeld.** In einigen Nummern unseres Organs ist über die allgemeine Versammlung der Kreisfelder Sammelverein berichtet worden, die das Zweispulsystem und seine Gefahren für die Arbeiter behandelt hat. Es war hier vor allem die Einigkeit der Sammelvereine erfreulich, aber die Sache darf nicht einschlafen. Nur dann ist zu hoffen, daß die angekündigten Gefahren beendet oder doch gemildert werden. Die vereinigten Sammelvereine-Kreisfelder haben ja den Vorschlag gemacht, es sollte versucht werden, den neuinständigen Arbeitstag einzuführen und den Lohn zu regeln, d. h. eine Minimal-Lohnsätze für die Doppelpulstücher einzuführen. Die gesuchte Kommission ist mit der Ausführung dieser Vorschläge beauftragt und erwarten wir, daß diese wichtige Angelegenheit ernstlich weiter verfolgt wird. Die geplante Verkürzung der Arbeitzeit ist nach der Meinung des Einsenders sehr gut einzuführen, da es fragt sich, ob es gelingt, da jedenfalls manche Fabrikanten sehr viele Doppelpulstücher in Betrieb sehen. Darauf steigert sich dann die Produktion gewaltig und dies kann zur Folge haben, daß bei den häufiger eintretenden Geschäftskrisen viele Arbeiter "überflüssig" werden, daß ferner dadurch die Löhne sinken usw. Die Regelung der Lohnfrage wird wohl nicht so leicht sein; leichter ist bereits die bedauerliche Thatsache zu konstatieren, daß einzelne Arbeiter sich bereit erklären, event. auch für einen verhältnismäßig sehr niedrigen Lohn an Doppelpulstüchen zu arbeiten. Es ist doch verständlich und gerecht, daß ein "Doppelstuhler" mehr verdient muss, als ein "Einpüller", oder soll der Fabrikant den Mehrverdienst dieses technischen Fortschritts allein einstreben und der Arbeiter nur das zweifelhafte Vergnügen haben, mehr Mühe und Belastung sich umsonst aufzubürgen? Einer der bedeutendsten hiesigen Sammelvereinanten, der den höchsten Lohn zahlt, soll ja künftig erklärt haben, daß er (bei dem hohen Arbeitshotto) mit seinem Verdienst zufrieden sei und auch die auswärtige Konkurrenz nicht fürchtete. Nithin müssen diejenigen Fabrikanten, welche einen schlechten Lohn zahlen, einen tiefsigen Zugeständnissen für sich herausüberschlagen. Nidje also eine Minimal-Lohnsätze geschaffen werden, damit die Arbeiter zu ihrem Rechte kommen. Um eine solche Liste zu erlangen, bedarf es jedoch umfassender Vorbereitungen, denn es bleibt verdeckt werden: 1) Die verschiedenen Stuhlsysteme mit ihren ganz ungleichen Einrichtungen, 2) die sehr verschiedenen Lohnverhältnisse in den einzelnen Fabriken. Im Interesse der Arbeiter und auch einzelner Fabrikanten wollen wir hoffen, daß die Frage des Zweispulsystems gründlich geregelt wird. Nidje man dabei mit Ruhe und Besonnenheit, aber auch mit der erforderlichen Energie zu Werke gehen. Im Interesse der ganzen Sammelindustrie liegt es, daß etwaige Ausfälle und solche sind mit der Einführung des Zweispulsystems verknüpft — vermieden resp. abgeschafft werden.

**Krefeld.** (Inrath) Sonntag, den 16. Februar hielt die Ortsgruppe VI. im Lokale des Herrn Joseph Höberz eine Mitgliederversammlung ab. Dieselbe wurde durch den Ortsgruppenvorsitzenden Heinrich Driesen eröffnet und geleitet. Nach Erledigung des ersten Punktes der Tagesordnung, Rechnungsablage, und nachdem die Revisoren erklärt hatten, alles in schöner Ordnung gefunden zu haben, wurde zum zweiten Punkt der Tagesordnung, Abschluß an das christliche Gewerkschaftskartell, übergegangen. Diese Sache rief eine lebhafte Diskussion hervor, an der sich auch der Kartellvorsitzende Neuhoff und der Bezirksvorsitzende Pesch beteiligten. Die Versammlung erklärte sich einstimmig für den Anschluß. Als Delegierte wurden neben dem Ortsgruppenvorsitzenden gewählt die Kollegen Thönißen und Schiepers, welche die Wahl dankend annahmen. Nachdem der Vorsitzende noch bekannt gemacht hatte, daß am 16. März eine große öffentliche Versammlung am Inrath stattfinden solle, zu der die Herren Schiffer-Krefeld und Dohmesen-Bieren als Referenten erscheinen würden und auch der Bezirksvorsitzende seine Anteilnahme in Aussicht stelle, wurde die anregend verlaufene Versammlung geschlossen.

**Murg a. Rhein.** Am 16. Februar hielten wir eine Generaversammlung unserer Ortsgruppe ab. Es wurde u. a. die Vorstandswahl vorgenommen. Durch das Los schieden die beiden Vorsitzenden Zimmermann und Umann aus, jedoch wurden beide Kollegen mit großer Majorität wiedergewählt. — In unserer nächsten Versammlung, die am 2. März stattfindet, wird die Behandlung des Invaliden- und Krankenversicherungsgesetzes fortgesetzt. Daher ist eifrigste Beteiligung der Verbandskollegen erwünscht.

**Stadtlohn.** Am 16. Febr. fand hier im Saal des Herrn Hesselung eine gut besuchte Versammlung unserer Ortsgruppe statt. Kollege Gerz eröffnete dieselbe und verbreitete sich zunächst über den finanziellen Stand unserer Einkaufskasse. Da viele neue Mitglieder sich der Einkaufskasse angeschlossen haben, wurde nochmals das vom Kollegen Raabe verfaßte Protokoll verlesen und daselbe wie früher einstimmig angenommen. Nun wurde besonders hervorgehoben, daß zwar alle Mitglieder Eintrittsgeld gezahlt hatten, aber noch sehr wenig auf den Anteil, welches jedoch sehr nötig wäre. Kollege Dames teilte nun den Kassiererstand der Ortsgruppe mit, und es wurde von den Revisoren Ch. Raabe und Th. Forell bestätigt, Bücher und Kasse in bester Ordnung gefunden zu haben und somit dem Kassierer Entlastung erteilt. Hierauf kam die Absicherung in Einsiede zur Sprache. Nach kurzer Diskussion wurde beschlossen, eine sofortige Sammlung zu veranstalten, welche auch geschah. Da nun 4,15 M. zusammengebracht waren, wurde beschlossen, das übrige bis zu 10 Mark der Ortsgruppenkasse zu entnehmen. Es wurde hierauf vom Vorsitzenden noch erwähnt, daß diejenigen Kollegen, welche nicht anwesend seien, doch auch ein kleines Scherlein für unsere ausgesperrten Kollegen beisteuern müßten, welches von den Vertrauensmännern gern in Empfang genommen würde. Hierauf wurde die Versammlung geschlossen.

## Berbandskalender.

- Barmen.** Sonntag, den 24. Februar, abends 1/2 Uhr, öffentliche Versammlung bei Fleuren, Wieslinghausen. Referent Camps-Böckolt. Allgemeine Beteiligung wird erwartet.
- Bamberg.** Montag, den 24. Februar, abends 8 Uhr, in der Restauration "Waisen" Generalversammlung. T.O. sehr wichtig. Alle Mitglieder erscheinen.
- N.B. Versammlungsangezeigen erfolgen nicht mehr in den Lokalitäten, sondern nur noch im Verbandsorgan.
- Böckolt.** Sonntag, den 23. Februar, nachmittags 5 Uhr, bei Witwe Jümping: Arbeiterversammlung. Referent: Dohmen.
- Braud.** Sonntag, den 2. März, nachmittags 6 Uhr, im Lokale der Witwe Quast, Generalversammlung.
- Düsseldorf.** Sonntag, den 23. Februar, morgens 11 Uhr, Versammlung im kleinen Saale des Paulushauses. (Von jetzt ab finden weitere Versammlungen regelmässig jeden 2. Sonntag im Monat ebenfalls um dieselbe Zeit statt.)
- Haan.** Sonntag, den 23. Februar, abends 6 Uhr, Mitgliederversammlung im Vereinslokal. Wichtige und reichhaltige T.O.
- Düsseldorf-Kaiserswerth.** Sonntag, den 23. Februar, nachmittags 6 Uhr, Versammlung. T.O. am Platz.
- Groningen.** Sonntag, den 23. Februar, nachmittags 5 Uhr, Versammlung bei Johann Beck. Auch Ehrenmitglieder sind willkommen.
- Kempen.** Sonntag, den 23. Februar, nachmittags 1/2 Uhr, bei Witwe Blathen Versammlung der Mitglieder und Mitgliederinnen. Besprechung über wichtige Verbandsangelegenheiten.
- Krefeld.** (Gemeinsame Versammlung.) Sonntag, den 23. Februar, morgens 11 Uhr: Gemeinsame Sitzung der Krefelder Ortsgruppenvereinigungen bei Käfer.
- Mörs.** Sonntag, den 23. Februar, morgens 1/2 Uhr, Versammlung der Ortsgruppe bei Herrn Lapprogge.
- Murg a. N.** Sonntag, den 2. März, nachmittags 1/2 Uhr, Versammlung der Ortsgruppe im Saale "zum Meierhof". Vollzähliges Erscheinen notwendig.
- Neviges.** Samstag, den 8. März, abends 8 Uhr, im Lokale des Herrn Hermann Klemmstam, Mitgliederversammlung. Vollzähliges Erscheinen notwendig.
- Odenkirchen.** Sonntag, den 2. März, abends 6 1/2 Uhr, findet im Lokale von Adam Neuser eine Versammlung der Einlaufstraße statt. T.O. im Lokale.
- Rheindorf.** Sonntag, den 2. März, nachmittags 3 Uhr, im Lokale des Herrn Franke (Kreuzstr.), Generalversammlung. Vollzähliges Erscheinen notwendig.
- St. Goris.** Sonntag, den 23. Februar, abends 6 1/2 Uhr, Versammlung des Konsum-Vereins "Hoffnung" im Lokale des Herrn G. Paven. T.O.: 1) Beratung und Bechlussfassung über die Statuten, 2) Wahl des Vorstandes, 3) Wahl des Ausschusses, 4) Volksfrage. Zu dieser Versammlung sind alle Mitglieder ganz dringend eingeladen, weil die Statuten unterzeichnet werden müssen, ebenso wäre es dringend erwünscht, dass alle, welche noch gesuchten, sich der Genossenschaft beizutreten, in dieser Versammlung ihren Beitritt erklären.
- Senn.** Sonntag, den 2. März, abends 6 Uhr, bei Witwe Hennies, Generalversammlung.
- Werden (Rhein).** Sonntag, 23. Februar, abends 6 Uhr, Versammlung bei Herrn Klemmstam, Ruhstraße. Kollegen, vollzähliges Erscheinen!
- Wegberg.** Sonntag, den 2. März, nachmittags 1/2 Uhr, bei Wintens öffentliche Versammlung.

## Brieffästen.

**St. Dürren.** Ja, Versammlungsanzeige leider übersehen. Entschuldigen Sie gütigst. Grüß!

**Krefeld.** Ach, können Sie dem doch das bischen Vergnügen, das im Grunde genommen doch wohl nur aus blauem Reid besteht. Niemand nimmt ja — außer den ganz Verbohrten — das "paritätische" mehr ernst, zumal es sich vom Schenker verein die größte Schär entlocken zu kann. Ich kann nur weiter hören über „die jene Kurpfälzer“ leichtfertig und dann wieder gewissen religiösen Gefühlen einen Fußtritt versteht.

**Kurath.** Wir sind anderer Meinung. Nach unserer Ansicht soll die Ankündigung des Redakteurs der "Fachzeitung" dass die Aufbesserung, die nebenbei bemerkt, auf 14 verschiedene Werke für die Weber bis zu 20% und auf 26 verschiedene Nummern, für die Bindereien bis zu 30% beträgt, nicht als solche "minimal" ist, im Vergleich zu den "Zähnerhöhungen", welche der Weberverband erläutert hat in Oberath, Kupferdreh, Schlebusch und Schwanen-Krefeld. Im Übrigen verzichten wir auf eine Bemerkung mit der "Fachzeitung", es ist gerade genug auf diesem Gebiete seitens einzelner Herren geleistet worden, leider zum Schaden der Arbeiterchaft.

## Sterbe-Tafel.

**Aachen-Burtscheid.** Es starb unser langjähriges treues Mitglied Joseph Birken.

**Bedburg.** In Folge von Lungenschwindsucht starb unser lieber Kollege Konrad Sauer.

**Kempen.** Unsere treue Verbandskollegin Frau Witwe Hahnen wurde aus diesem Leben abgerufen.

**Geldern.** Unser lieber Kollege Franz Heister ist gestorben.

**Lobberich.** Unsere liebe Verbandskollegin Maria Gisbertz wurde in die Ewigkeit abgerufen.

Ehre ihrem Andenken!

## Aufruf

an die christlich organisierte Arbeiterschaft, insbesondere der Textilarbeiter Deutschlands, Belgien und der Niederlande!

Werte Kollegen und Kolleginnen! In Enschede, einer bedeutenden holländischen Industriestadt an der deutschen Grenze, befinden sich ungefähr 2000 Arbeiter in einem bedeutsamen Abwehrkampfe. Bereits zum dritten Male radizierte die Firma van Heef und Cie. die Löhne für die Dosearbeiter, deren je 160 beschäftigte, und als die betriebs Arbeitnehmer dienten mit Einschränkung ihrer Organisation in der Ausland traten, sperrte die Firma ihre sämtlichen übrigen Arbeiter (etwa 1750) aus. Die massive Lohnreduktion ist nicht etwa wegen schlechten Geschäftsganges oder aus Rücksicht auf die Konkurrenz erfolgt, sondern die Firma gibt als Grund nur an: "Die Arbeiter verdienen zu viel!" — Der holändische Minister des Innern hat keine Vermittlung angeordnet, diese wurde aber seitens der Firma von Heef abgelehnt, während die Arbeiter sich sogar einem Saiedgericht unterwerfen wollten. Überdies schaltete ein erster Verhandlungsausschuss der Firma van Heef an der Unabhängigkeit der Firma Endlich hat die unverzüglichste internationale Kommission am 8. Februar 1902 bei der Firma im Interesse des Friedens verhandelt und einen Vergleich auf einer Mittellinie vorgelegt — auch dieser Schritt war ver-

gebens. Die Firma erklärte offen, daß der Streit für sie nur noch eine Prinzipienfrage (also ein Machtstreit) sei.

So ist dem seitens der Arbeiter alles mögliche versucht worden, um die Angelegenheit friedlich zu regeln. — Kollegen und Kolleginnen! Die gesuchte offizielle Meinung in Holland, alle Bürger in Enschede stehen auf Seiten der Arbeiter! Bedeutende Männer, wie Dr. Schepmann usw. haben ihre Stimmen für die Sache der bedrängten Arbeiter erhoben. Diese sind gezwungen, für die Einstellung ihrer Existenz einen schweren Kampf zu führen.

Die Textilarbeiter der Nachbarländer haben ein großes Interesse daran, daß die ohnehin niedrige Löhne der niederländischen Industrie nicht noch mehr gedrückt werden und dadurch die bisherige empfindliche Konkurrenz der niederländischen Arbeiter noch gefährlicher wird.

Die christlichen Textilarbeiterverbände Deutschlands, Hollands und Belgien haben in einem Kartellvertrag die Verpflichtung übernommen, sich gegenwärtig in jenen Kämpfen zu unterstützen. Wir rufen daher an die christlich gesinnten Textilarbeiter der drei Länder die dringende Bitte, die gerechte Sache der im christlichen Textilarbeiterverband "Unitas" organisierten Kollegen und Kolleginnen nach Kräften materiell zu unterstützen. Auch an alle übrigen christlichen Arbeiter sowie deren Freunde wenden wir uns um Gehilfe.

Wer schnell gibt, gibt doppelt!

Enschede, den 9. Februar 1902.

Die internationale Kommission christlich-organisierter Textilarbeiter:

H. Verbeld-Enschede, J. Duprez-Gent, W. Hermes-M. Gladbach, C. M. Schiffer-Krefeld.

P. S. Werte Kollegen und Kolleginnen! Auf Grund unseres Vertrages sind wir verpflichtet, unseren holländischen Konsorten noch Kräften Hülfe zu leisten. Mögen die Mitglieder des Centralverbandes christlicher Textilarbeiter Deutschlands ihren berühmten Opfergeist noch einmal von neuem zeigen. Sind auch die Zeiten schwer — die Pflicht ruft. Von Belgien sind bedeutende Summen zu erwarten, zumal auch der 180.000 Mitglieder zählende "Volksbond" eingreifen wird. Da dürfen wir Deutsche, werte Verbandskollegen, nicht zurückstehen!

Für die ausgesperrten christlich-organisierten Kollegen in Enschede gingen bei dem Unterzeichneten ein:

|                               |              |
|-------------------------------|--------------|
| Bon Grefroth                  | 1.— Mr.      |
| " Krefeld V . . . . .         | 1.— "        |
| " Stadtlohn . . . . .         | 10— "        |
| " M. Gladbach-Eilen . . . . . | 6.50 "       |
| " Gebweiler (Eisen) . . . . . | 8— "         |
| " Aachen-Burtscheid . . . . . | 50— "        |
|                               | Früher 51.20 |
|                               | Summa 127.70 |

Krefeld, den 18. Februar 1902.  
Der Centralvorsitzende: C. M. Schiffer.

## I. Bezirk Krefeld.

## Generalversammlung

am Sonntag, den 2. März, nachmittags 1/2 Uhr, im Saale des Herrn Franz Euler (Hotel "zum Weitem") in Krefeld. Zu dieser sind die Vorstände der einzelnen Ortsgruppen freudig eingeladen.

### Tages-Ordnung:

- 1) Wahl des Bezirksvorstandes,
- 2) Wahl der Verbandsausschussmitglieder nebst Vertreter,
- 3) Entgegennahme des Rechenschaftsberichtes,
- 4) Wahl der Revisoren für die Bezirkstasse;
- 5) Antrag der Krefelder Ortsgruppen: Belebung einer Entschädigung für den Kaufleiter,
- 6) Antrag des Bezirksvorstandes, in eine Befreiung einer Krankengeldzulassung einzutreten eventuell Gründung derselben,
- 7) Antrag Krankenförderung einer Entschädigung für die vorliegenden grösseren Ortsgruppen zu gewähren,
- 8) Antrag der Krefelder Ortsgruppen: Entschädigung von Bezirksvorstandsmitgliedern betreffend,
- 9) Verschiedenes.

P.S. Verschobene Ortsgruppen haben die Zahl der zu entlastenden Vorstandsmitglieder dem Vorstandsende noch nicht mitgeteilt; es wird gebeten, möglichst umgehend zu bejagen.

### Der Vorstand.

J. A.: Peter Seifert, Bezirksvorsitzender.

## II. Bezirk M.-Gladbach.

## Generalversammlung

Sonntag, den 23. Februar, nachmittags 2 1/2 Uhr im Lokale von Del. Grünter, M. Gladbach, Alteplatz 7. Zu dieser Versammlung sind die Vorstände der Ortsgruppen freudig eingeladen.

### Tages-Ordnung:

- 1) Jahres- und Kostenbericht,
- 2) Neuwahl des Vorstandes,
- 3) Neuwahl von Mitgliedern des Verbandsausschusses und Stellvertreter bestellt,
- 4) Wahl von Kassenrevisoren für die Bezirkstasse,
- 5) Stellungnahme betreffend Änderung der Statuten,
- 6) Antrag der Ortsgruppe Rheindorf betreffend Gründung einer Krankengeldzulassung,
- 7) Anträge der Ortsgruppe Waldbüttgen "Seidenfutter" betreffend.

J. A.: W. Hermes, Bezirksvorsitzender.

## IV. Bezirk Barmen.

Die Generalversammlung unter Leitung des Bezirks findet Sonntag, den 2. März, nachmittags 3 Uhr im Lokale des Herrn Bürgermeisters zu Barmen, Pariserstraße 3, statt. Einige Anträge der Ortsgruppen sind dem Untergeschriebenen vorher eingeladen.

Der Bezirksvorstand.

J. A.: Otto Wettens.

## III. Bezirk Aachen.

## Generalversammlung

am Sonntag, den 23. Februar, nachmittags 2 Uhr, in der "Aldenhoven'sche Stube", Hochstraße 31. Zu dieser sind die Vorstände der Ortsgruppen obigen Bezirks freundlich eingeladen.

### Tagesordnung:

- 1) Wahl des Bezirksvorstandes;
- 2) Wahl der Verbandsausschussmitglieder nebst Vertreter;
- 3) Entgegennahme des Rechenschaftsberichtes und Prüfung der Jahresrechnung;
- 4) Wahl der Revisoren für die Bezirkstasse;
- 5) Antrag Ortsgruppe I. Krefeld: Geschäftliches;
- 6) Verschiedenes;

Eintrittskarten werden den Vorständen der Ortsgruppen baldigst augehoben.

**Der Vorstand.**  
J. A.; J. Sürenich,  
Bezirksvorsitzender.

Der Ausschuss der Krankenunterstützungskasse beauftragt, eine Generalsversammlung der an der Unterstützungsstasse beteiligten Ortsgruppen resp. deren Vorstände auf Sonntag, den 16. März einzuberufen. Näheres über Zeit, Ort und Tagesordnung wird später bekannt gegeben. Anträge bitte dem Untergeschriebenen baldigst einzuholen.

J. A. des Ausschusses:

J. Sürenich.

**V. Bezirk Bocholt-Münster.**  
**Generalversammlung**  
am Sonntag, den 9. März, nachmittags 1 Uhr im Lokale der Witwe Jümping, Nobelsstraße, hier. Zu dieser werden hiermit die Vorstände der Ortsgruppen obigen Bezirks freundlich eingeladen.

- 1) Wahl des Bezirksvorstandes,
- 2) Wahl der Verbandsausschussmitglieder nebst Vertreter,
- 3) Entgegennahme des Rechenschaftsberichtes und Prüfung der Jahresrechnung,
- 4) Wahl der Revisoren,
- 5) Steuerablage des Klassikers der Unterstützungsstasse.

**Der Vorstand.**

## VI. Verbandsbezirk (Bayern.)

Sonntag, den 2. März, vormittags 9 Uhr findet die Bezirk-Generalversammlung in Augsburg statt. Näheres wird den Ortsgruppen-Vorsitzenden privat später mitgeteilt.

Der prov. Vorsitzende.

J. A.: Lorenz Striedl.

**Neuwerk** Sonntag, den 2. März, Generalversammlung des Gewerbe-Vereins-Konsumvereins "Goncorio", abends 6 Uhr im Lokale des Herrn Heinrich Ohnsorg. Tagesordnung im Lokale. Zu dieser Versammlung werden alle Mitglieder dringend eingeladen.

(1,00 Mk.)

## Vorbericht.

Von heute ab siehere wöchentlich

## frische Seeische

zu äusserst billigen Preisen und empfehle ich mich den Kollegen von Lobberich und Umgegend. Ebenso offeriere garantiert keinen Gartensamen zu konkurrenzfähigen Preisen.

(2,00 Mk.)

Peter Heinen.

## Werte Hausfrauen!

Versuchen Sie die hochfeine Margarine

## Marke Anita

von Naturbutter kaum zu unterscheiden.

Zu haben in sämtlichen Geschäften der

Central-Einkaufs-Genossenschaft  
für M.-Gladbach und Umgegend.

## Ludwig Artz, Dülken (Rhld.)

Agentur und Kommission.

Meine Verbindungen mit den ersten Firmen des In- und Auslands befähigen mich, den Wohl Konsumvereinen sämtliche Konsumartikel in prima Qualität zu äusserst Preisen zu liefern. Referenzen von mehreren Konsumvereinen stehen zu Diensten.

## Math. Broder's Buchhandlung.

Hochstraße 100. Krefeld. Hochstraße 100.

### Grosse Auswahl

in  
Gebethüchern, Gratulations-Karten,  
Briefpapier in Gassettchen etc.

## Postkarten und Postkarten-Alben.

Großes Lager in Geschäftsbüchern.

## Örtliche Werbemittel

für Handwerker-Fortschreibungsschriften, sowie: Zeitungen, Zeitungsblätter und Schriften ic.